Stefan Jäger
Maler seines Volkes
(Ein Kulturtriptychon)

I Teil: Das Lebensbild (Frühling, Sommer, Herbst u. Winter)
II Teil: Das Werk
III Teil: Die Verbreitung u. Wirkung. Stefan Jäger u. Wir

I. Teil

Der Platz St. Jägers in der Galerie der Bauern deutscher Kultur

Bildet I. Teil oder III. Teil

a.) Miniatur der Kulturgeschichte der Bauern Schwaben

Würdigung b.) St. Jäger zu A. Müller-Guttenbrunn – die zwei Gipfel Schwäbischer Selbstbesinnung

c.) St. Jäger und wir

II. Teil

~~Das Lebensbild~~ Der Lebensbild.

a.) Ein ~~Gesamt~~ Überblick

b.) Frühling – Sommer – Herbst –

c.) ~~Ein Überblick~~ Würdigung

III. Teil

Das Werk

a.) Überblick über das Werk u. seine Entstehung

b.) Die Hauptwerke

c.) Das Volk u. sein Werk

Anhang: 1 – Meine Bekanntschaft mit St. Jäger
2 – Der Briefwechsel
3 – Der Nachruf

Inhalt
Das St. Jäger Werkes

Chronologie: Leben u. Werk St. Jägers eingeordnet in die Zeitgeschichte

Die Schroff: Ein Triptychon

Das Leben = Frühling / Sommer / Herbst

Das Werk — Gedichte u. Sagenbuch — schwere Arbeit — Frohe Feste — kein Meister der Sprachen

Die Wirkung — auf die Mitwelt — auf die Nachwelt

Anhang: Verzeichnis der wichtigsten Werke: thematisch- chronologisch geordnet.

(1) Wenn hier Jäger heute wohnen möchten, dann erwog nen schon.

I Teil.

Der Platz St. Jägers in der Galerie der Banater deutschen Kultur.

a) Minister der Kulturgeschichte des Banates Schwaben.

Als im (Spätsommer) Herbst des Jahres 1716 Prinz Eugen von Savoyen Temesvár einschloß u. die Feste nach ~~einem~~ eineinhalbmonatiger Belagerung fiel, da war die 164jährige Türkenherrschaft für das Banat zu Ende. Dieses war damals eine verwüstete, verwilderte Provinz. Im ganzen Gebiet zählte man nur 11.289 Hauptleute u. von einem geordneten Leben, Wirtschaft, Handel u. Wandel, ~~geschweige~~ ~~ganz~~ von einer höheren Kultur, konnte ~~aus~~ keine Rede sein. Der Wiener Hof erkannte trotz dieses augenblicklich traurigen Bildes, daß die Provinz bei Entwickelungsmöglichkeiten des Landstriches besitzt, und schon (1717) ein Jahr nach dem Frieden von Passarowitz – durch den das Gebiet an das Deutsche Reich fiel – wurde dann an den ersten Gouverneur der neuen „kaiserlichen Provinz", den begabten u. tüchtigen lothringer Grafen Klaudius Florimund Mercy, ein „Einrichtungs-Befehl" gesandt, laut welchem die Besiedlung des Banates zwecks Beförderung des Ackerbaues, des Weinbaues, des Handwerks u. Handels u. des Bergbaues endgültig anbefohlen wurde. Somit begann der „große Schwebenzug". Tausende Familien, vor allem Bauern, verließen in den nächsten Jahren u. Jahrzenten ihre alte Heimat in Süd u. Westdeutschland u. kamen in das Banat um hier ihr Glück u. vor allem Entfaltungsmöglichkeit ihrer schöpferischen Kräfte zu finden u. ihren Freiheitsdrang zu stillen. Die Hoffnung auf ein eigenes Gut u. Freiheit war ihr Leitstern. Sie brachten aus ihrer gesitteten Heimat das zum Schutz ihres Angesichts, das sie sich, herbeiten können, die Kenntnisse des Acker- u. Weinbaus, des Handwerks u. geordneten Handels mit sich u. in einer historisch gesehen kurzen Zeit machten sie aus dem Banat, trotz Not u. Tod trotzend, eine blühende Provinz. Sie brachten es durch ihren Fleiß, ihre Tüchtigkeit u. Ausdauer zu wirtschaftlichem Wohlstand ~~und~~ auch die Keime einer höheren Kultur fehlten nicht: Schon 1789 wurde in Temesvar eine Lehrerpräparandie errichtet die Kräfte für die Söhne

Töchter dieses Volkes heranbilden sollte u. ein Jahr später gab es in Temeswar schon 3 - 4 mal wöchentlich Opernvorstellungen. Überhaupt wurde die Musik in der Provinzhauptstadt u. den übrigen Städten u. Dörfern eifrig gepflegt. Auch die übrigen Künste standen nicht nach. Allen voran die Malkunst. Anfangs waren es Künstler aus dem Reich, jedoch bald waren es gebürtige Banater. So Karl Brocki, 1807 in Temeswar geboren, der sich einen europäischen Namen erwarb u. einer der beliebtesten Porträtmaler am Wiener u. später am Londoner Hofe zur Zeit war, oder der etwas später geborene (1842) Oravitzaer Adolf Blumberg der sich auch zu einem Stern auf dem europäischen Malerhimmel wurde. Nicht zu vergessen sind auch die ersten Pioniere Banats die ihrer Heimat treu blieben, wie Anselm Wagner, ein

der, kleine Bahnhof ~~mit der PA~~ seiner Heimatstadt Temeswar, das sich als Klein-Wien fühlte u. gab, u. mit dem im Banat eine hundertjährige Periode der Porträtskunst anhebt, u. a.

Nun zum Reiche der Literatur war es mit dem Schreiben des Banates schwach bestellt. Zwar wurde hier, in der Gemeinde Csatad einer der größten Dichter des Weltschmerzes, Nik. Lenau, geboren, aber er kam nicht als Dichter seiner Heimat galten, obwohl in seinen „Schilfliedern" u. a. mit Bezug auf die Heimat nachklingen, u. kein anderer bedeutender Name auf diesem Gebiet entsprosst dem Schoße Deutschen des Banates in dieser Zeit.

Aber was ~~diesem~~ Volke ganz fehlte, ein Fehlen das sich ~~auf dieses Volk~~ verhängnisvoll auswirken sollte, war der Mangel einer ~~an volkswirtschaftlichen~~ Intelligenz, der Mangel an volkswirtschaftlichen Denkern, Literaten, Dichtern, Geschichtsforschern u. Denkern. Als sich nämlich der Ansatz der Entnationalisierung auf dieses Volk niederzulassen begann, so stand es wehrlos da. Es war niemand vorhanden der ihm vor der Gefahr warnen konnte, die der die Gefahr sehen konnte u. das Volk aufrufen konnte sie abzuwehren. Ja es war kein Mensch die diesem Volke sein Volkstum, sein Volkstum vor die Augen des Leibes u. des Geistes ~~[illegible]~~ führen wollen

niemand da der überhaupt dem Volke einen Spiegel vorhielt u. ihm seine Verbundenheit, sein Volkstum vorgehalten hätte. Es fehlte ihm das Selbstbewußtsein, die Selbsterkenntnis seines Volkstums. Wer das überhaupt im Volke? Ein Volk das keine Geschichte, keine Selbsterkenntnis hat ist das überhaupt als Volk anzusprechen? Und die Banater Schwaben hatten keine Geschichte, kein Selbstbewußtsein, Zusammengehörigkeitsgefühl, kein

denn die deren Pflicht es gewesen wäre das ~~Volk~~ Masse zu einem Volk zu machen, seine Intelligenz, war unfähig, traurigerweise war mit Leib u. Seele bereit ihre Volkszugehörigkeit zu verkaufen u. im fremden Volk aufzugehen. Man brauchte die Kraft der Söhne dieses Volkes, man brauchte die Geisteskräfte dieses Volkes in den Dienst der eigenen Interessen (der Staatsbildenden Nation), aber man unterdrückte die eigenen Gedanken u. die Gefühle der Schwaben, man ~~wollte~~ wirkte zielbewußt auf die Erstickung unseres Volkstums hin. man drängte die Schwaben in die Ideologie des Staatsnationalismus.

b.)

A. H. L. u. F. M. die zwei Gipfel schwäbischer Selbsterkenntnis

Als die Not am größten war, die Gifthalmen des Volksverrats am schönsten blühten u. die Peitsche der Entnationalisierung von Söhnen unseres Volkes gegen die eigenen Brüder am gräßlichsten geschwungen wurde, da erstanden in der zweiten Hälfte des XIX Jhdts dieses Volkes zwei große Söhne. Es sind dies der 1852 geborene A. H. L. u. der um ein Vierteljahrhundert später das Licht der Welt erblickende F. M. Jäger.

Stefan Jäger u. wir. c)

Ein Werk über St. Jäger? Was hat St. Jäger uns zu sagen? Berechtigte Fragen in einer Zeit wo man über alles schreibt, wichtiges u. unwichtiges, welches es zu lesen ... über den dem der einen oder zu vergessen. Trotzdem, vielleicht muß es doch erst fragen wir mit dem Versuch auf obige drei Fragen zu antworten. Eine Schrift über Stefan Jäger erstens weil er es nicht verdient vergessen zu werden, ja es ist eine Schande daß in unserer lese- u. autorenschwacher fremdiger Zeit sich noch niemand fand der Leben u. Werk dieses größten Malers der Banater Schwaben zu würdigen, kein Verlag um ein Album mit seinem Hauptwerk herauszubringen. Aus dem Schweigen des seit seinem Tod über ihn u. sein Werk ausgebreitet wurde kein neues Licht unserer Zeit u. ihrer Kultur erschien. Einer jeden hintergeflügelten widmet man in unserem Zeitungen mehr Spalten als man Wörter in den kargen Nachruf bei Tode Jägers hier widmete u. seitdem nichts... Wehe dem Volk das seine Großen vergißt!

Zwar hatte unser Volk in seiner ... Vergangenheit viele bedeutende Meister des Pinsels, angefangen von dem genialen Karl Brocker, der, 1807 in Temeswar geboren, sich einen guten europäischen Namen erwarb u. einer der beliebtesten Porträtmaler a. Wiener u. später a. Londoner Hofe jener Zeit war; dann der 1847 in Oravitza geborene Adolf Th[illegible]berg der sich auch zu europäischer Größe emporrang, oder der „kleine Belzer" seiner Heimatstadt Temeswar, das sich als Klein-Wien fühlte u. gab", Anselm Wagner, mit dem im Banat eine hundertjährige Periode der Porträtkunst anhebt, um nur einige zu nennen

(7) Auf diesem geographisch gesehen, so unbegrenzten Raum (Tatsachen-Lebensfeld), man kann von Wirklichkeit einer dieser Gegenstände mit freiem Auge zu sehen, spielt sich das Leben eines Menschen ab

Das Lebensbild.

a/ Ein Vorwort.

Trotz seiner goethischen Dauer – Stefan Jäger ~~starb vorzeitig~~ lebte 84 Jahre – ist dieses Lebens rasch ~~erzählt~~ zu wissen:

äußere Bild dieses

Es zeichnet sich durch ~~seine~~ Schlichtheit u. Geradheit, ~~aus.~~ ist bei aller Schwärmerei u. Spielbeinen die sein Künstlerleben verbrämen seine Ungekünstelthheit u. schwärmerische Wirklichkeit aus.

Einfach u. schlicht ist es roh wie prosaisch u. beispielhaft.

Einfach u. schlicht wie die Jahreszeiten unserer Heimat, ein heiterer Frühling, ~~von~~ ~~kühlen~~ Gewitter ~~u~~ trocken, ein Sommer nicht übermäßig heißer ~~Sommer~~, ein gesegneter, überreicher, langer Herbst u. ein nicht allzukalter Winter. Nur, daß diesem Leben ganz fehlte. ~~Mit den ersten Wintertagen Vorahnen eines Amt~~ der Winter

Sein Todestag war der erste Wintertag dieses Lebens.

Kein Lebensbild, da Daten fehlen!

Der Frühling

Etwa ein Dutzend Kilometer von seiner späteren Wahlheimat, dem kleinen Städtchen Metzfeld entfernt, in dem Dorfe Tscheme, erblickte am 28 Mai 1877 Stefan, ~~der~~ als Sohn des ehrsamen Gehilfen namens Jäger, das Licht der Welt.(1) Es war ein schwächliches Kind u. an nichts konnte man seine Jahre hindurch im Leben in dem es 84 Jahre aushalten sollte, noch seine spätere ~~Kunstgröße~~ Künstlergröße erkennen. Er entwickelte er sich auch als Kind als nur aller Durchschnittsmensch. Welch unermeßlicher Bogen spannt sich nun zwischen dem Jungen von damals u. dem Volle dieser über 8 Jahrzehnte

später die Augen schloß. Was hatte diese Augen in dieser Zeit gesehen, welche Fülle an Schönheit u.
was hatten Geist u. Hände, diese gesegneten langgefingerten Hände in diesen 84 Jahrzehnten geleistet. Wenig kleiner Stefan, das hat dir bei deiner Geburt keine Norne gesungen ins Ohr geraunt!

Das Kind wuchs heran. Nach Besuch der Volksschule in seiner Heimatgemeinde, studierte er in Szegedin u. Budapest – u. ließ sich nach Studienaufenthalten in Wien, München, Stuttgart u. Venedig für immer in Banyat nieder. Das ist der Kreis seines Frühlings. Diplom: Grundgesetz seines

Der Sommer.

Lebens ~~bildet~~ läßt verkennen: die Bepunkte Beschränkung g. die Volksverbundenheit (erklärt: siehe vorherg. Seite (2)) u. das Aufgehen des Menschen Jäger in seine Abstammung, in sein Werk.

Der Sommer.

Am Eingang zur zweiten Lebensepoche des nun zum Meister gewordenen steht ein Monumentalwerk seiner Hände Schöpfung. Es ist dies das dreiteilige Großgemälde „Die Einwanderung der Schwaben".(1) Es war sein um viele Jahre ältere Freund Adam Röser aus Gertianosch, der ihn anregte ein solches historisches Gemälde zu malen. ~~Ro~~ Durch eine Studienreise in die Herkunftslande der deutschen Kolonisten unterrichtete er sich mit der ihm eigentümlichen Gründlichkeit u. sorgfalt über die Trachten der Einwanderzeit. Dann ging es an die Ausführung, die mehrere Stationen hatte: bald in Temesvar, bald in Budapest, dieses Intermezzo dauerte einige Wochen – bald in Gertianosch, und dann wieder in Budapest, wo das Gemälde vollendet wurde. Wie oft wurden die Leinwände zusammengerollt u. von neuem aufgespannt – ein Gemälde, das auf der Wanderschaft entstand, wuchs u. fertig wurde.
Einmal fertig brachte es seinem Schöpfer Ehre u. Ruhm. ~~Kurz vor Beginn des zweiten Weltkrieges entstand~~ In Budapest eine Farbreproduktion in 500 Ex. gedruckt, das Original aber ~~kaufte~~ wurde von der Stadt Temesvar angekauft. ~~Im jenem Jahre entstanden~~ Kaum fertig, war ihm das Werk fertig, so ging der Meister schon an neue Werke, ohne sich Rast noch Ruhe zu gönnen. Jetzt entstanden:

(1) ein Werk dem die Dankbarkeit u. der Stolz auf die Vorfahren, die aus dem verödeten, versumpften Banater Ebene eine Kulturlandschaft geschaffen hatten, Denkmal.

Da kam der erste Weltkrieg. Wie so viele, riß er auch ihn von seinem Werk. Er wurde Soldat, ging auf die Front. Dort klaubte er sich ein rheumatisches Leiden zusammen, das ihn lebenslänglich u. mit steigender Heftigkeit plagen sollte. Dann kam der Frieden, jedes Band ~~[illegible]~~ wurde zerreißt. Jäger blieb seiner Heimat, seinem Volke treu. Er blieb hier, schaffte weiter u. Bild entstand nach Bild, alles aus der Natur u. dem Leben seiner Heimat, seines Volkes.

Der Höhepunkt seines Lebens war da: Hell leuchtete sein Werk über sein Volk. Bekannt u. berühmt war er weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus. Außer den Ausstellungen in Tennessee beschickte er regelmäßig die Ausstellungen in (Heidelberg u. [illegible]) Ja, bis ins Mittelalter drang sein Name u. sein Werk. ~~Viele Schulbücher~~ war sein Schreibenpapier reproduziert. Sein Werk wirkte auf die breitesten Massen seines Volkes. Alles machte ihn weder eitel, noch größenwahnsinnig. Er blieb der einfache, schlichte Mensch Stefan Jäger, seiner Arbeit u. seinem Volk ergeben. Auch als überhitzte Köpfe ihre ~~[illegible]~~ pathetischen hohlen Tiraden vom Stapel ließen u. seinen Namen u. sein Werk dazu mißbrauchen wollten, da machte es nicht mit: er blieb einfach u. schlicht.

Der Herbst.

Es kam der große Zusammenbruch u. mit ihm das große Leid für unser Volk, bes. für diesen Splitter unseres Volkes im Banat. Nach einer Tragödie sondergleichen liegen sich die Grabesruhe über die eine Hälfte, die in Berlin wohnte, Flucht, Verschleppung, Not u. Elend über die andern, die übrig blieben, trieben wie Treibholz der Grenzlinie die das Banat seit 1923 in zwei schneidet u. unser schwäbisches Volk

~~Hätte Punkte auch auf dem Namen u.~~ Letztes Schweigen im Werk Stefan Jäpers. Viele meinten, daß der Künstler gar nicht mehr lebt. Jedoch er hat den großen Sturm überstanden. In seiner Wahlheimat Hatzfeld lebte er wie immer, still, bescheiden, zurückgezogen u. schuf weiter Bild um Bild: Themen aus der Heimat u. dem Leben seines Volkes. ~~Und~~ Man konnte nicht für lange Zeit das Licht unter den Scheffel stellen, denn es war es zu ihm gewissen u. sie konnten den Scheffel auch nicht so dicht machen, daß kein Schein durchsickert. Und er sickerte durch. Anfangs versteckt, dann heimlich verbreitete sich seine H. was seine Hände schufen weiter u. weiter.

Das Hatzfeld jener Tage hatte wohl keinen Einwohner, der nicht vom Meister Stefan Jäper der in ihrem Städchen wohnt, gehört hätte. Fast jeder kannte ihn, ~~durch persönlichen~~ später trotz seiner siebzig, ja achtzig Jahren aufrechtgehender Mann, der sein Gläschen Wein noch immer schmeckend gegen das Licht hält, jedem Menschen mit frischer Aufmerksamkeit anhört u. seine Worte in einem Tonfall zusammenfügt, der ausgeglichen u. beruhigend ist. Zu seinem 75. verantwortete der D.T. aus Temeswar, der

Sein Leben ist ein Fels in der Brandung des Zeitgeschehens. Er war ein Deutscher als der Sturm der Magyarisierung unser Volk zu vernichten drohte und machte aus seiner Überzeugung in seinen Werken kein Hehl, der „Kampf der Schwaben" ist hierfür der klarste Beweis. Unser geliebter, der Schwabe Jäger blieb seinem Heimatvolke treu, als Rumänien einverleibt wurde. Es kam die Zeit des „aici se vorbește numai românește", Stefan Jäger blieb der Schwabe der er war. Seine unzähligen Skizzen u. Bilder aus dem Leben unseres Volkes, in dieser Zeit gemalt, sind die besten Zeugen dafür. Es kam die alle Schranken überschreitende Größenwahnzeit des deutschen Nationalismus, Stefan Jäger blieb seinem Volke treu u. einfach ergeben, die neue Zeit kümmerte ihn nicht. Stefan Jäger malte sein Volk u. blieb der er von anfang an war, treu bis zum Tod.

Zu der sich ihm persönlich einladen.

Gerade im Hetzfeld auf Hertspiel war eine kleine Ehrung. Er wollte nichts u. als Ehr, nach der Vorstellung die Ehrengäste alle bis zu seinem Hause begleiteten, da sagte er schlicht u. offen: „Hätte ich das gewußt, wäre ich nicht gekommen". So war er Zeit seines Lebens: allem hohen Worte, allem Pathos, so abgeneigt, so feind.

Am 80. ~~[illegible]~~ hat der Arbeitsmann, welches die Bewegung in seinem Blute dahingestellt.

Er konnte in diesem Alter auch nur eins, wie immer: seine Arbeit. Es entstehen jetzt noch gezeichnete Skizzen, Aquarelle, Ölgemälde.

Ihm wird das hohe Glück zu Teil nicht nur ein hohes physisches Alter zu erreichen, sondern bis ins hohe Alter höchst produktiv zu sein. Wie im 8. dem Achtziger geschehen, haben wir es, ohne Angeplärr, nicht leicht zu fassen, der Hand schreibt, der Pinsel führt. Und kann er im Winter, wegen dem rheumatischen Leiden, das ihn mehr u. mehr plagt, seine Ateliersstunden nicht einhalten, so ist der alte Herr unwillig u. klagt brieflich „Bei meinem Rheuma u. den trüben Tagen kann ich nichts machen", doch gleich weiter heißt es aber „doch es ist noch nicht alles Tage Abend". Dies am 4. Jänner 1962. Viele Pläne hatte er noch. Sogar eine Thema sollte noch ausgeführt werden.

Knappe 2½ Monate danach, am 16 März 1962 war es dann für ihn doch alles Tage Abend, still u. ruhig verschied er in seinem Hause.

Die deutsprachigen Zeitungen des Landes brachten einen kurzen, nicht einmal schwarz umrandeten, Nachruf, die deutsche Gemeinde Hetzfeld ein Gedenkbuch gab ihm das letzte Geleit u. im Geiste gingen alle jene die ihn u. sein Werk kannten u. ihn hohl ist kein es war eine die Skizze seines Lebens. Beziehen wir darauf noch so können wir uns der eingangs gesagten Worte: Schlicht u. gerade war es, von höchster Klarheit u. Beispielhaftigkeit, ein Leben gezeichnet in Treue u. Aufopferung seinem Volke, ein typischer Vertreter dieses seines Volkes in seiner Arbeitsfreudigkeit, Ausdauer u. Fähigkeit, seine Konzentrierung auf das Kleinste gerichtet.

(1) In über sechs Dezennien entstand im Lebenswerk des vielseitigen Hundertwasser Ölgemälde u. Aquarelle zählt, von den unzähligen Skizzen ganz zu schweigen
od. bei großen Skizzenbücher u. die sich anderen

Wir beschäftigen uns vielmehr damit einen (e) u. gehen dann näher auf einige Hauptwerke, die uns zugänglich sind, ein.

III Teil.

Das Werk

Wer das Lebensbild mit einigen Strichen leicht zu umreißen, versäumte es wegen dies mit dem Werk zu tun. Die Aufzählung der Titel oder nur die Themenstellungen der Öl-, Aquarell-, der Tempera- oder Stiftzeichnungen würde ein arbeitsames Forscherleben in Anspruch nehmen. Nein, auf diesem Weg kommt man dem Werk Ft. Jägers nicht bei.

Versuchen wir einen Allgemeinen Überblick zu gewinnen über dieses Werk das sich über sechs Decennien erstreckt. (e)

Was als erstes bei einer genaueren Betrachtung dieses gewaltigen Werkes in Öl u. Aquarell auffällt – u. Jäger ist in beiden Techniken gleich groß – ist dessen thematische Beschränkung. Man mag alle diese Bilder betrachten alle handeln sie von einem, von seiner Heimat, von seinem Volk. Darin liegt seine Größe. Nicht daß er keine weiteren Kulturkreise gekannt hätte, aber er beschränkte sich bewußt auf den Kulturkreis seiner Heimat, seines Volkes, als das ihn Wesensgemäße u. füllte diesen, seinen so beschränkten Kulturkreis, voll u. ganz aus. Er füllte ihn so aus, daß unter seinem Pinsel das Alltägliche, der Alltag so wie er zwischen Frühling u. Winter u. wieder neuem Frühling, zwischen Wiege u. Tod u. Weiterleben des Volkes abläuft, dieses Volkes Gebietes u. seiner Menschen sich in seinem Werken zu allgemeinmenschlichen erheben wird. Bei ihm wird das der Form nach Provinzielle zum Exponenten des menschlich Allgemeingültigen. In hundert u. aber hundert Arten hat er Landschaft, Volk u. dessen Gegenstände, seiner Heimat, dargestellt. Vom Kleinsten, bis zum Größten: Von der Wiege bis zum Heimgang, von der einfachsten Zipfelmütze, seine Arbeits u. Festtage, seine Arbeits- u. Festtage, seine Trachten u. Gebräuche u. wahlverdienten Freuden hat er immer als Ausdruck betrachtet u. immerdar immer

wieder dargestellt.

Versucht man dieses gewaltige Werk irgendwie zu ordnen u. einzuteilen so ist bei genauem Hinsehen eine Dreiteilung leicht zu bewerkstelligen. Freilich ist es nicht immer leicht ein Werk in eine bestimmte Schaffensperiode zu diesem Sinne kann man von Schwäbischen, dem Naturdarsteller u. dem Symbolikers Jäger sprechen, je dem auch auf welchem dieser drei der Hauptakzent des Bildes fällt.

Am reichsten sind die Bilder der ersten Gruppe in seinem Werk vertreten: Hierher gehören die ungezählten Trachtenskizzen, die einen wahrhaften Bestandsaufnahme der schwäbischen Trachten gleichkommen, hierher gehören die „Schwäbischen Stuben", die ungezählten Aquarelle die ~~[illegible]~~ den Schwaben bei der Arbeit („Kerwe", „Markt am Dorfplatz", „Die Kerwe", „Putzen des Kerweschmuckes") darstellen u. jene die ihn bei seinen Festen „verewigen", die Bilder von Schwabenmädchen bis zum Greis, u. das Hauptgemälde von „Einzug" u. im direkten Sinne auch sein letztes Werk, wiederum betitelt „Einzug", des Schwäbischen Kulturerbes in Bernt. ~~Also eine [illegible]~~

Also eine weite Thematik, die wieder eine weitere Untergruppe [illegible] Bilder ~~[illegible]~~ die Geschichte der Schwaben ~~in der Vergangenheit~~ als Thema haben, Werke in denen Leben u. Wirken des Schwaben zentralgestellt sind u. Werke in denen Gebrauchsgegenstände des Menschen, seine Tracht, sein Haus u. Hof zentralgestellt erscheinen.

Zu der ersten Untergruppe gehören die zwei Hauptwerke meines Schaffens:

(u. die vielen Skizzen, die diesen Themen vorarbeiten, als Hauptvertreter (Charakteristika dieser Hauptgruppe.)

Zur zweiten Untergruppe gehören die Ölgemälde „Markt am Dorfplatz", „Kerwe", „Kirchgang", „Putzen des Kerweschmuckes", „Konte", u. „Heimkehr vom Feld" ungezählte Aquarelle u. Skizzen.

Zur zweiten Was alle die Werke dieser Richtung charakterisiert ist die Lebensfreude die der warme Ton der Farben wie auch

Es ist ein Globelied im Farben auf den Schwaben,
die Arbeit und die Sitten u. Gebräuche dieser Menschen.

des Thema ausstrahlt, der Lebensoptimismus ihres Schöpfers, der fromd allen Kitschigen ~~Bauern~~ reichen Darstellen des im erfahrenen Bauern, den Menschen so darstellt wie er ist.

Zur dritten Untergruppe dieses Kreises gehören zahlenmäßig die zahlreichsten Werke. Da sind vor allem die ungezählten Trachtenskizzen, die einer mehrfachen Bestandsaufnahme der schwäbischen Trachten gleichkommen, hierher gehört die „Schwäbische Stube" u. viele andere. Hervorzuheben sind die Liebe u. die Sorgfalt mit denen St. Jäger alle diese Sachen dargestellt hat. Der allermeisten kommt ein viel größerer als Skizzenwert zu. Schade nur, daß sie der Bevölkerung so fast wie unzugänglich sind. Der Großteil, bes. der Trachtenskizzen, hat das Repinsum im Tresor aufgekauft um sie zu publizieren, was bis heute (Mai 1960) jedoch noch nicht geschehen.

~~Am Ende wohl~~

~~Aus dem flüchtigen Überblick ist wohl ersichtlich~~

Als Abschluß zu diesem allgemeinen Überblick über sein Werk sei unterstrichen u. hervorgehoben:

St. Jiper nannte ~~schwäbisch~~ den Schwaben als der Großstadt der Jahrhunderte des Schwabentums es als Verhängnis empfand nicht mit Árpád's Heerscharen in die pannonische Ebene herabgestiegen zu sein, er nannte schwäbisch, als man dieses im Namen der heiligen Gekünstelthheit als etwas Minderwertiges ansah, er fühlt fort ~~sich~~ schwäbischstolz zu nennen als so manchen seine Muttersprache am liebsten gleich streichen verlangte um nur nicht aufzufallen: über sechs Jahrzehnte seines Schaffens, bis zu seinem Tode, blieb er seinem Volke treu ergeben.

b.)

Um das Wesen der Kunst Jipers, seine Welt- u. Lebensanschauung, sein Können besser kennenzulernen betrachten wir einige seiner Hauptwerke näher. ~~Es ist da~~ Einige, denn wir sehen ihre Gesamtzahl ist riesig. So ist die ~~Auswahl~~ Wahl nicht leicht, jedoch Beschränkung ist jedoch Hauptgebot. So sind die Entscheidung auf 5 der wichtigsten Bilder oder sie sind aus jeder Richtung aus dem Werke zu gewählt worden:

- ~~Die Schwabenbauer~~ (Genre)
- Die Kulturarbeit der Schwaben (Symbol)
- ~~Die Gattin~~
- ~~Die Heimkehr von Felde~~
- Die Jahreszeiten. (Natur)

Freilich ist die Analyse einer so beschränkten Anzahl von Werken, seien sie auch noch so überlegt ausgewählt,

nicht genügend um ein vollständiges Bild über das Gesamtwerk zu geben. Das soll auch nicht geschehen. Vorangegangen sollen die nachfolgenden Zeilen erklären wie man Jägers Werk betrachten soll — es richtig zu verstehen:

Bilder die aus keinem Jäger-Album fehlen dürfen:

1. — Die Einwanderung der Schweden in Banat
2. — Die Kulturarbeit des Schwaben im Banat
3. — Markt am Domplatz
4. — Der Kirchgang
5. — Hochzeit
6. — Kirchgang
7. — Putzen des Kirchleuchters
8. — Heimkehr vom Felde
9. — Die Jahreszeiten
10. —
11. —
12. —

Angaben:
- Genauer Titel (ev. Varianten)
- Technik (Aquarell, Oel auf Leinwand - Holz)
- Dimensionen (Höhe x Breite)
- Entstehungsjahr u. Widmung (Signatur)
- Wo befindlich.

Zu „Stefan Jäger":

Jäger liebte es eine ganze Geschichte, ein in der Zeit sich entwickelndes Geschehen in seine Bilder zu bannen. Darum wählte er oft die Form des Tri- oder auch Tetraptychons. Diese seine Werke sind Geschichtswerke oder phil. Abhandlungen in Bildern. Es ist gemalte Epik. Jede Bildepik. Ist so etwas möglich? Wer seine Bilder wie z. B. „Silvesterabend", „Des Schwaben Kulturarbeit", „Die Jahreszeiten" betrachtet wird nicht mit der bejahenden Antwort zögern. Ist das aber Kunst? ~~Ist es spielerisch~~ Sind hier nicht die Grenzen der Malkunst überschritten u. es solches kein Kunstwerk, sondern eine zweitrangige Illustrationsmalerei entstanden?

Es ist die wunderliche Schwester der programmatischen Musik! Und wer würde es heute, da es (Zählt einige tiefgreifende Musikwerke dieser Art auf)

daß diese Musik genau so diesen Namen verdient wie die sog. „Absolute"!

— 11 —

Jäger sah die Welt: er war in Deutschland, Italien, Frankreich, England. Er betrachtete sie mit offenen Augen. Er sah dasselbe wie er sah die Leute, er sah vor allem die Kunstschätze u. er lernte daraus. Er lernte daraus nicht alles nachzuahmen, er wurde kein Epigone. Er lernte daraus, was jeder Schüler von einem Lehrer lernen sollte: nicht diesen nachzuäffen, sondern eine eigene, wesensgemäße Stellung zu dem sich Darbietenden einzunehmen. Er sah daß die Größe der großen Werke aus ihrer Volkstümlichkeit mit ihrem Volk u. ihrer Zeit bestehen u. handelte danach, indem er sich bewußt beschränkend, auf die Darstellung seines Volkes, seiner Zeit u. Umwelt begrenzte u. dadurch dem u. sich selbst zur Größe verhalf. Er hat es großartig verstanden das Individuelle mit dem Typischen zu verbinden, was zur Größe mit jedem bedeutenden

Kunstwerkes beiträgt. Man denke nur an die „Kulturarbeit". Es ist typisch für den Barmeter Schwarzen, aber ist es nicht gleichzeitig ein Hohelied in Farben auf die menschliche „Kulturarbeit" überhaupt? Jedem es ergreift durch das Allgemeinmenschliche nicht nur den Barmeter Schwarzen, dessen Geschichte er synthetisch wiedergibt, sondern einen jeden verständigen Betrachter der dem das Loblied auf den schaffenden Menschen überhaupt sicht. Sein Inhalt spricht vor allem zu uns, aber nicht nur zu uns u. eben dieses „nicht nur" macht es, daß es zu den großen Arbeiten der Kunst gezählt werden kann u. muß. Derselbe kann man auch von fast allen seinen großen Werken sagen, selbst von seinem „Schwalenmeitsch" der auf ersten Anblick ganz in der „Schilderung" eines engbegrenzten Vorganges aus der Geschichte dieses Volkssplitters aufzugehen scheint. Auch hier ist das Allgemeinmenschliche vorhanden....

— 44 —

„Kulturarbeit"

I: Trostlose Wildnis: Sumpf, Schilf, Kriechen. Das Menschliche fehlt ganz

I: Die Wildnis ist noch da: aber der Mensch, gebeugt auf dem Pflug, verdrängt sie in den Hintergrund

Der Kampf mit der wilden Natur

III: Die Wilde Natur ist noch immer da: Moorbrüche u. anderes Fehlbare bestehen u., aber sie sind in das menschliche Kulturwerk eingegliedert.

Der Mensch schafft die Natur nicht, er ~~gliedert~~ gestaltet sie um, in dem er Vorhandenes durch seine Arbeit u. seinen Fleiß ordnet u. gestaltet u. verwandelt. Es ist dasselbe u. ein ganz anderes doch. Eben darin besteht die Kulturarbeit des Menschen vom materiellen bis zum Geistigsten. Denn der Künstler u. Dichter sie schaffen nicht Farbe noch Worte, aber sie gestalten das Vorhandene so, daß daraus das Werk geschieht durch das Wunder der Schöpfung. Der Schöpfung nicht aus dem Nichts, sondern ~~vor dem~~ Nicht indem sie aus Vorhandenem bis dahin noch nicht vorhandenes schaffen.

Durch was lebt ein Volk, eine Volksgruppe weiter:

1.- Werk

2.- Wirkung (Beispielhaftigkeit, Fähigkeit beispielgebend zu sein)

3.- Seine Gruppen. In ihnen und durch sie. Schließlich sind sie [illegible] Je typischer ihr Leben u. Werk für das Volk ist, je mehr sie Quintessenz desselben sind — Guten u. Schlechten —

Die Banater Schwaben:

1.- Urbarmachung des Gebietes. Ein Splitter der großen ~~Kulturgeschichte der Menschheit~~ Geschichte der Urbarmachung der Erde.

2.- Beispiel für andere Nationen als Feind westlicher Kultur am Balkan

3.- Drei Gruppen in denen es weiterlebt:

— Lenau

— Adam Müller

— Ph. Jäger

Mit dem Leben der letzteren wollen wir uns beschäftigen

Realsatz Nr. 22

Der große Schwabenmaler
u. Dichter der Schwaben.

H. Jäger gehört zu den größten Dichtern der Schwaben, der seine größte Ruhm ist der, daß er der größte Schwabenmaler ist. Kann man ihm den ersten Platz unter den Dichtern der Schwaben streitig machen, keinesfalls aber den der größte Schwabenmaler zu sein! Hiein besteht seine wahre Größe, sein großer Wert.